



Stift Melk – „Damit Gott in allem verherrlicht werde“

Die Gründung des Stiftes Melk ist eng mit dem Werden Österreichs verbunden. Seit genau 926 Jahren leben hier in diesem Kloster auf dem Felsen hoch über der Donau in ununterbrochener Tradition Mönche nach der Regel des heiligen Benedikt. Am 29. August ist das Stift Ziel der Exkursion der Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten im „Jahr der Orden“.



Melk ist altes Siedlungsgebiet und eng mit den Anfängen Österreichs verbunden. Eine hier bestehende Burg gelangte in den Besitz der Babenberger, die sie zu ihrer Residenz machten, ehe sie Leopold III. nach Klosterneuburg verlegte. 1014 fand der heilige Koloman, der erste Hausheilige der Babenberger, hier seine irdische Ruhestätte, an der er bis heute verehrt wird. Und 1040 kam eine bedeutende Kreuzreliquie an die Burg nach Melk, die heute im Kloster in dem mit Perlen und Edelsteinen reich besetzten „Melker Kreuz“ aufbewahrt wird.

Leopold II. rief Benediktiner aus dem Kloster Lambach in das zuvor hier an der Melker Burg bestehende Kanonikerstift. Mit der Vesper am 21. März 1089, dem Festtag des heiligen Benedikt, begannen sie das klösterliche Leben, das trotz vieler Höhen und Tiefen in den vergangenen 926 Jahren nie ganz erloschen ist.

Rasch entfaltete die Gemeinschaft ein reges geistliches und kulturelles Leben, schon 1160 wird eine Klosterschule erwähnt, eine frühe Vorläuferin des heutigen Stiftsgymnasiums.

Doch gut 200 Jahre nach der Gründung erlebte das Kloster eine erste verheerende Katastrophe. Am Vorabend

des Festes Marä Himmelfahrt im Jahr 1297 zerstörte ein Brand Kirche, Kloster, Bibliothek und alle Nebengebäude. Von diesem schweren Schlag erholte sich das Kloster nur langsam. Pest, Missernten und andere Plagen erschwerten nicht nur eine wirtschaftliche Gesundung, sondern schädeten auch der Disziplin des Klosters, führten zu Streit und Parteilagen unter den Mönchen, ein Spiegel der gesamtkirchlichen Situation mit dem großen abendländischen Schisma.

Das Konzil von Konstanz, das das Schisma beendete,

hatte auch auf das Stift Melk eine direkte Auswirkung. Es wurde für Österreich und Süddeutschland zum Ausgangspunkt der auf diesem Konzil beschlossenen Klosterreform.

Nach einem Jahrhundert der Blüte folgte durch Türkenkriege und Reformation jedoch der größte Tiefstand in der Geschichte. Nur direkte Eingriffe der Landesfürsten bewahrten Melk vor der völligen Auflösung.

Eine Wende brachte erst eine Gruppe von jungen Männern aus Süddeutschland, die in Jesuitenschulen erzogen worden waren und in Melk eintraten. Es kam zu einer Konsolidierung des klösterlichen Lebens und der wirtschaftlichen Basis, die es dem 1700 gewählten jungen Abt Berthold Diet-

mayr erlaubte, an den barocken Umbau des Klosters zu schreiten, der eigentlich ein vollständiger Neubau war.

Im St. Pöltner Baumeister Jakob Prandtauer fand der Abt einen kongenialen Partner für seine Pläne. In 40 Jahren entstand das imposante Klostergebäude, das zum Weltkulturerbe zählt, an der Spitze der bekanntesten Gebäude Österreichs liegt, vom US-amerikanischen Magazin „National Geographic“ auf Platz eins der besten historischen Reiseziele gereiht wurde und das jährlich von einer halben Million Menschen besucht wird.

In der Zeit des Josephinismus entging Melk zwar der Aufhebung, es musste aber zu den zum Großteil weit vom Stift entfernt gelegenen Pfarren weitere dazunehmen, sodass beim Tod des Kaisers 1790 nur mehr 15 Mönche im Kloster, 45 aber außer Haus lebten. Diese Spannung zwischen dem notwendigen und im Kontakt zu den Menschen auch gerne wahrgenommenen Engagement in der Pfarreseelsorge und dem monastischen Gemeinschaftsideal prägt – wie in den meisten österreichischen Stiften – auch in Melk bis heute das Klosterleben.

30 Patres gehören derzeit zum Konvent, ein Kandidat wird im September eingeleitet und beginnt das Novitiatsjahr. Abt ist seit 2001 Georg Wilfinger, der auch nach seiner Wahl Pfarre von Großriedenthal geblieben ist.

23 Pfarren sind dem Stift inkorporiert, 15 Pfarren werden von Patres des

Stiftes betreut. Von den 23 Pfarren liegen aber nur die Pfarren Melk, Rohrendorf (das nicht von Melk aus betreut wird) und die Pfarrgemeinschaft St. Koloman (Matzleinsdorf-Zelking) in der Diözese St. Pölten. Am Stiftsgymnasium unterrichten 90 Professoren und Professorinnen in 38 Klassen rund 900 Schülerinnen und Schüler. Wichtigster Wirtschaftsfaktor ist noch vor Land- und Forstwirtschaft sowie Vermietung und Verpachtung der Tourismus.

Die spirituelle Botschaft einer Touristenattraktion

Dass die tausenden Besucher, die täglich zwischen 1. April und 31. Oktober hier aus- und eingehen, nicht nur ein historisches Gebäude besuchen, sondern ein Haus, das lebte und eine Botschaft hinausträgt, ist P. Martin Rotheneder, dem Tourismusverantwortlichen, ein besonderes Anliegen.

„Dass hier ein Ort ist, an dem seit Jahrhunderten nach der Regel des heiligen Benedikt gebetet, gearbeitet und gelernt wird, bekommen die Besucher mit. Die sakrale Architektur führt die Menschen in eine andere Dimension. Eine Szene, die ich unzählige Male beobachten durfte, spielt sich ab, wenn die Menschen von der Bibliothek kommanden den Kirchenraum betreten. Man sieht und spürt die Großzügigkeit des Raumes und der Kopf geht in die Höhe. Alleine diese Bewegung ist bereits eine spirituelle Erfahrung. Wie oft hängt der

Kopf mutlos nach unten und man sieht nur Schmutz und alles Negative.“

Unter dem Titel: „In der Mitte des Tages“ laden die Melker Patres die Besucher und Besucherinnen ein, inne zu halten und mit Gott in Dialog zu treten. „Wo immer die Menschen herkommen, welcher Religion sie auch angehören, ob sie überhaupt einer Religion angehören, alle sind willkommen. Tausende Besucher kommen so zufällig für einige Minuten zu einer Gebetsgemeinschaft zusammen, die sie in den Tag mitnehmen. Sie gehen dann weiter mit dem Segen und der Bitte an Gott, dass sie alle ihr Ziel gut erreichen mögen. Viele dankbare Reaktionen auf dieses Mittagsgebet sind bei uns eingetroffen“, so P. Martin.

„An der Westfassade der Stiftskirche steht eine große Skulptur, die Christus, den Auferstandenen mit dem Kreuz zeigt. Das ist die Botschaft des Ortes, die in die ganze Welt hinaus getragen werden soll: Es bleibt nicht beim Schmerz, es bleibt nicht beim Leid, es bleibt nicht beim Tod, sondern es gibt ein Darüberhinaus.“

Über all ihr Wirken, über ihr ganzes Klostergebäude und all ihre Kunstschätze haben die Melker Benediktiner einen Satz aus dem 57. Kapitel der Benediktusregel gestellt, den man beim Betreten und Verlassen des Kloster lesen kann: „Ut in omnibus glorificetur deus“ – „...damit Gott in allem verherrlicht werde.“ *Wessely*

Bilder von links im Uhrzeigersinn:

Blick von der Basisterrasse auf den Stiftspark mit dem barocken Gartenpavillon.

Foto: P. Martin Rotheneder

Der Auferstandene mit dem Kreuz an der Westfassade der Stiftskirche.

Foto: Günter Prinesdom.

P. Martin Rotheneder, der Tourismusverantwortliche, begrüßt die Besucher bei der Eröffnung des Stiftsparks.

Abt Georg Wilfinger mit Kindern von „Saniob“, dem Kinderhilfsprojekt des Stiftes in Rumänien.

Fotos: Stift Melk

Blick von Süden auf das imposante Barockgebäude.

Foto: Zechal – Fotolia.com